Lodzer Zeitung.

№ 48. Dienstag, 14. (26) Februar 1895. 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauerstr. Nro. 268 (50), Haus Fetschmann, und in der Buchhandlung von R. Horn, Olowiastr., in Warschau durch die Redaction des Spielberg'schen Illustrirten Kalenders, Dzielnastr. Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowastr. Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher, pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 50, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.80. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Petitzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pfennigen pro Petitzeile angenommen. Annoncen für die folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Inland.

St. Petersburg.

— Eine Abtheilung der Garde-Equipage, bestehend aus 7 Offizieren und 220 Untermilitärs, ist nach der „St. Pet. Ztg." am 11. (23.) Februar mit einem Sonderzuge der Nikolai-Bahn nach Ssewastopol gereist, um sich auf die Kaiserliche Yacht „Poljarnaja Swesda" zu begeben, die auf dem Mittelmeere kreuzen wird.

— Das Institut der Landhauptleute soll demselben Blatte zufolge am 1. (13.) Januar 1896 in Ost-Sibirien eingeführt werden.

— Infolge der Verfügung des Ministeriums der Kommunikationen, daß keine Kosaken in den Eisenbahndienst aufgenommen werden dürften, hatten einige Blätter, so der „Priaf. Krai" und die „Donsk. Retsch." über Bedrückung des Kosakenstandes geklagt, weil diese Maßregel durch die Nothwendigkeit nicht erfordert werde. Der „Praw. Westn." bringt nun ein Rundschreiben der Hauptverwaltung der Kosakenheere, in welchem der Kriegsminister die Gründe der obengenannten Maßregel klarlegt. Für die in der Reserve stehenden und verabschiedeten Chargen der regulären Truppen und der Kosakenheere bestehen in Bezug auf ihre Einberufung verschiedene Regeln. Die ersteren — die regulären Truppen — werden, falls sie zur Zeit der Mobilisation Stellungen im Eisenbahn-, Post- und Gefängniß-Dienste einnehmen, nicht unter die Fahne berufen, bei den Kosaken ist das jedoch nicht der Fall. Die genannten Ressorts würden also, falls sie zur Friedenszeit Kosaken in Dienst nähmen, bei einer Mobilisation ihre erprobten Beamten verlieren und sie durch Neulinge ersetzen müssen. Die auf die regulären Truppen bezügliche Bestimmung auch auf die Kosaken auszudehnen, erscheint wegen der Grundprinzipien des Kosakenheeres unmöglich. Die Kosaken sind eben verpflichtet, zur Kriegszeit Mann für Mann, mit eigenem Pferd und Waffen unter die Fahnen zu ziehen. Das Reich würde durch die Ausdehnung der genannten Bestimmung auf die Kosaken im Kriege mehrerer Reiter-Regimenter beraubt werden. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß die Kosaken in Bezug auf Landantheile, Darlehen, unentgeltliche Erziehung der Kinder u. a. m. viele Privilegien genießen.

— Zu wohlthätigen Zwecken der allgemeinen Fürsorge sind den Anstalten des Ministeriums des Innern vom 1. October 1894 bis zum 1. Januar 1895 im Ganzen 457,398 Rbl. 67 Kop. zugegangen, darunter: von der Ehrenbürgers-Wittwe Katharina Iljin — 15,000 Rbl., von der Kaufmanns-Wittwe Anna Chlebnikow — 31,000 Rbl., dem Erblichen Ehrenbürger Nikolai Schewljagin — 50,000 Rbl., der Oberstlieutenants-Wittwe Alexandra Rehan — 12,468 Rbl., von der Odessaer Kaufmannsfrau Louise Aschkenasi — 20,000 Rbl., von Wladislaw Kronenberg — 250,000 Rbl., der Erblichen Ehrenbürgerin Charadshajew — 30,000 Rbl. 2c. Insgesammt gingen vom 1. Januar 1894 bis zum 1. Jan. 1895 Spenden in baar und in Immobilien — 1,727,868 Rbl. 8 Kop. ein, davon 684,062 R. — zur Errichtung und zum Unterhalt von Wohlthätigkeits-Anstalten; 197,911 Rbl. 60 K. — zur Stiftung von Freibetten und Stipendien; 40,025 Rbl. — zur Armenunterstützung; 552,216 Rbl. 37 Kop. — zur Vergrößerung der Mittel und zur Verbesserung und Erweiterung bestehender Wohlthätigkeits-Anstalten und 253,653 Rbl. — zu diversen wohlthätigen Zwecken.

— Mäuseplage. Die „Nowosti" bringen die erfreuliche Nachricht, daß nicht nur im südwestlichen Gebiet, sondern im ganzen Süden des Reiches ein auffälliges Verschwinden der Mäuse, die im abgelaufenen Jahre den Kornfeldern unberechenbaren Schaden zugefügt hatten, zu bemerken ist, ohne daß besondere Vertilgungsmaßregeln ergriffen worden wären. Seit dem 20. October v. J. hat man an vielen Orten ganze Haufen verendeter Mäuse unter dem auf den Feldern aufgeschütteten Getreide gefunden und hat beobachtet, daß die Mäuse, wie vor Frost geängstigt, sich an einander drängen, anschwellen, blutunterlaufene Augen und gesträubtes Haar be-

---

Sein Mündel.

Skizze

von

Hella Limburg.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Das junge Mädchen ward glühend roth, aber sie mußte es doch über sich ergehen lassen, daß der schöne Husar ihre Hand an die bebenden Lippen zog und hier etwas länger festhielt, als die Etiquette es vorschrieb. Sie waren beide sonderbar still. Georg schien der Liebhaber zu sein, der nichts von dem glühenden Blick merkte, welcher aus Adolfs Augen brach, als er sich von dem Handkuß aufrichtete. Aber die Gräfin hatte denselben bemerkt, und ihr Herzschlag stockte momentan.

Was war das? Zogen denn in der That so drohende Wetterwolken am Horizont herauf, daß sich ihr das Gebet auf die Lippen drängte: Führe mich nicht in Versuchung!?

Beim Abendbrot herrschte jedoch wieder volle, ungetrübte Heiterkeit. Adolf erzählte angeregt und humoristisch, Georg lachte, und die Damen ließen ihrer guten Laune ungehindert freien Lauf, so daß es fast elf Uhr war, als man sich endlich trennte.

Nachdenklich löste Alice vor dem Spiegel ihre schimmernden Haarpuffen.

„Er ist doch ganz anders wie mein Bräutigam, aber ich wünsche, Georg gleiche ihm mehr. Er sieht einem so ganz besonders an; ich meine, es muß bis tief ins Herz dringen, und da werde ich roth, ganz purpurroth."

Gräfin Mengden ließ sich von ihrem jüngsten Sohn bis an ihr Schlafgemach geleiten und sagte, ihn zärtlich umarmend:

„Gute Nacht, Adolf, ich freue mich sehr, Dich hier zu haben, um Deines Bruders Glück mitanzusehen. Er liebt Alice mit der ganzen Tiefe seines treuen Herzens, und sollte er sie einmal verlieren, er würde es nicht überleben."

Etwas befremdet sah der junge Mann zur Mutter auf, doch ihr Auge ruhte so klar und ernst an dem seinen, daß er's senken mußte und nur rasch nach ihrer Hand griff, um sie zu küssen.

„Gute Nacht, Mama, schlafe wohl!"

Lange noch stand er dann am offenen Fenster seines Zimmers und blickte hinaus in den herbstdunklen Garten, während seine bärtigen Lippen sich fest zusammenpreßten.

„Wo soll das hinführen! Ich fürchte, daß ich mein heißes Herz an das bildschöne Mädchen verlieren werde, und dann — nein, er ist mein Bruder, nun ich will nicht vergessen, daß ich die Ehre meines Geschlechts wahren muß. Wie spielt das Schicksal oft so eigenthümlich!"

Kalt strich der Abendwind über Adolfs glühende Stirn; er wandte sich ab und schlug klirrend das Fenster zu. Er warf sich auf's Lager, doch der Schlaf floh ihn, und erst als der Morgen im fernen Osten graute, schlief er ein, um im Traume gewisse braune Mädchenaugen um sich hergaukeln zu sehen.

Und in der That, das Unglück schritt schnell heran. Schon nach vierzehn Tagen wußten Adolf und Alice, daß sie sich liebten, noch ehe das verhängnißvolle Wort von ihren Lippen gefallen war.

Ein großes Fest sollte zum Geburtstage der Gräfin gefeiert werden. Es wurden große Vorbereitungen dazu getroffen, besonders zu dem Ball, welcher sich an das glänzende Souper anschließen sollte. Fräulein van der Heelen schwamm in Entzücken, denn sie wollte für den einen Abend die Trauer ablegen und in lilaseidener Toilette erscheinen.

„Mutter," sagte Adolf am Festmorgen zu der Gräfin, als sie sich für einige Augenblicke allein sahen, „ich muß Dir etwas beichten, wie ich es schon als Kind gethan habe. Es liegt mir wie eine Centnerlast auf dem Herzen. Ich will — mich zum auswärtigen Amt melden und nach Afrika gehen."

Gräfin Mengden schien keineswegs so überrascht, wie der junge Mann geglaubt hatte; sie blickte unverwandt auf die Stickerei, die sie hielt, und nickte nur mit dem Kopfe.

„Thue es, mein Sohn, ich kenne Deine Beweggründe. Fliehe Dein eigenes Herz, so lange es Zeit ist."

„O, daß ich's schon eher gethan hätte!" brach er los und schlug sich mit der geballten Faust vor die Stirn, „es wird zu spät sein, meine Leidenschaft ist zu groß, ich liebe —"

Aber jetzt erhob sich die Dame in ganzer Größe, mahnend ruhte ihr Blick auf dem Sohne, dessen Züge sich verzerrt hatten, und beschwichtigend sprach sie:

„Kein Wort weiter! Niemand außer Dir und Deinem Gotte soll um diese Verirrung wissen. Ringe wie ein Mann mit Dir, fliehe rechtzeitig und noch wirst Du überwinden."

„Nein, es ist zu spät, mein Glück und meine Zukunft liegen vernichtet am Boden. O Mama, hast Du denn kein Wort des Mitleids für Deinen Sohn?"

Sie schwieg einen Moment, dann aber fielen die Worte klar und scharf von ihren Lippen:

„Nein, erst dann, wenn Du die Versuchung bezwungen — und nicht zum Mörder des Glückes an Deinem Bruder geworden bist. Gehe jetzt, Adolf, morgen wirst Du abreisen, um Deiner Ehre willen."

Er taumelte hinaus bleich wie ein Todter, und jetzt erst sank die arme Frau in sich zusammen.

„Daß ich das erleben muß! O, mein armer Georg, sie liebt Dich nicht, und Dein edles, treues Herz wird brechen. Gott erbarme sich Deiner und laß mich's nicht erleben!"

Am Abend war Schloß Rosenau glänzend erleuchtet. Wagen auf Wagen fuhr vor, verhüllte Damen und Herrengestalten stiegen aus, und bald hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft versammelt, welche plaudernd und lachend durcheinander wogte. Doch erst nach dem Souper kam für die tanzlustige Jugend das Hauptvergnügen; weiche, lockende Walzerklänge forderten zum Ball auf, und bald flogen die Paare fröhlich über das glatte Parkett hin. Alice tanzte mit all der Wonne der Jugend, und glückselig schaute ihr Verlobter der lieblichen Gestalt nach, die so graziös im Arme ihres Tänzers dahinglitt.

Auch ein zweites, düsteres Augenpaar verfolgte dasselbe Ziel; der elegante Husarenlieutenant biß sich auf die Lippen, um den dumpfen Seufzer zu ersticken, der sich seiner Brust entrang.

„Thor, der ich bin! Für mich ist sie verloren, denn sie gehört meinem Bruder, und dennoch — fort nur von hier, ich bin meiner selbst nicht mehr mächtig vor Leidenschaft!

Er tanzte einen Galopp mit seiner schönen Schwägerin, und als er sie nun in den Arm nahm, als er ihre Hand in der seinen hielt, ihren Athem an seiner Wange spürte, da flammte die sündliche Gluth in hellen Funken auf, und wie im Taumel flog er mit ihr dahin, bis sie endlich um eine Pause bat.

„Was denkst Du wohl von mir, Adolf," schmollte die liebliche Braut, „mein Athem ist doch nur halb so lang, als der Deine, ich wäre gestorben in Deinen Armen, wenn —"

„Besser, als zu leben fern von mir," stieß er glühend hervor und neigte sich über sie. Alice wurde dunkelroth, sie senkte das Köpfchen, denn auch in ihrem Herzen weckte sich ein Widerhall seiner Worte.

„Adolf, um des Himmelswillen, sprich nicht weiter, laß uns noch einmal tanzen."

„Wozu? Ich gehe morgen fort und komme sobald nicht wieder, aber einmal mußt Du es doch hören, daß —"

„Still, man hört uns; erbarme Dich meiner!"

„O, Alice, Du liebst mich ja auch. Deine Blicke, Dein Erröthen haben es mir oft verrathen und ich — nun, und wenn ich auf der Stelle todt

kommen und in Krämpfen verenden. Auffällig ist dabei, daß die Katzen unter gleichen Anzeichen verenden. Man nimmt an, daß die Mäuse von einer selbständigen Epidemie hingerafft werden, da die Einimpfung der Typhus-Bacillen nach dem System Löffler weder hier, noch im Donez-Gebiet eingeführt ist.

In einem gewissen Gegensatz dazu steht freilich Folgendes:

Dem Bericht über die XXII. Session der Bessarabischen Landschaft entnehmen wir, aus der „Odess. Ztg.", daß dieselbe sich auch mit dem argen Feinde der Landwirthschaft, den Zieselmäusen, beschäftigt hat. Aus dem Bericht ist ersichtlich, daß im Rechenschaftsjahr um 2½ Mill. Stück Zieselmäuse weniger als im Vorjahre vertilgt wurden, die Vertilgung also bedeutend abgenommen hat. Im Ganzen wurden etwas mehr als 700,000 Stück vertilgt, aber nicht, weil ihre Zahl abgenommen hätte, sondern weil in der Vertilgungsweise noch kein einheitliches System Platz gegriffen hat. Auf ein solches vermochte sich die Versammlung jedoch auch diesmal nicht zu einigen, worauf die Versammlung die Landsch.-Verw. beauftragte, weitere Versuche in größerem Stile anzustellen, und, was den neuen Vertilgungsmodus betrifft, so soll derselbe der Prüfung der Kreislandschaften übergeben und diesen anheimgestellt werden, nach eigenem Ermessen zu verfahren.

Nach diesem Bericht kam derjenige über die Phylloxera zur Berathung. In Anbetracht dessen, daß im vorigen Jahre mehr Phylloxeraherde entdeckt wurden, als es jemals während der vorhergehenden 7 Jahre der Fall gewesen, in Anbetracht dessen, daß die Versicherung der Weingärten infolge dessen von 37,000 Dessj. auf 34,000 Dessj. gesunken ist, sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß außerordentliche Maßregeln ergriffen würden.

Aus der russischen Presse.

— Zur Frage von den chinesisch-japanischen Fridensverhandlungen meint heute der „Graschdanin", daß der wieder zu Ehren gekommene Vizekönig von Petschili Li-Chung-Tschang jedenfalls der beste Friedensunterhändler wäre, den China entsenden konnte. Es wäre zu hoffen, daß er zum Ziele gelangen werde, denn er sei geschickt genug. Gewiß habe Japan das Recht, als Sieger die Bezahlung einer großen Kriegskontribution zu verlangen, wie auch einige territoriale Zugeständnisse und die gänzliche Verzichtleistung der Pekinger Regierung auf irgend welche Rechte auf Korea. Aber die Ansprüche Japans könnten ja auch noch weiter gehen; z. B. es könnte von einer Theilung Chinas träumen, was den sowieso schon allzulange währenden Krieg sehr hinausschieben würde.

„Hier nun wird Li-Chung-Tschang seine diplomatischen Fähigkeiten bekunden müssen, um den Japanern Mäßigung bei ihren Forderungen einzuflößen. Im Falle eines Mißerfolgs der Mission Li-Chung-Tschang's können die Angelegenheiten im fernen Osten eine sehr gefährliche Wendung nehmen und zwar gerade, was die Interessen Japans selbst betrifft."

Politische Uebersicht.

— Während französische **Meldungen aus Aegypten** behaupten, daß die Ruhe in keiner Weise gefährdet sei, setzt die „Times" ihre Alarmnachrichten fort. Ein aus London übermittelter Drahtbericht dieses Blattes aus Kairo meldet, die britische Regierung sei augenscheinlich entschlossen, der durch die feindselige Haltung des Chediw und die schürende Sprache der Presse geschaffenen gefährlichen Lage mit Entschlossenheit entgegenzutreten. Der Minister hat daher am Freitag unter dem Vorsitze des Chediw einen Erlaß angenommen, wodurch ein besonderer Gerichtshof zur Aburtheilung von Verbrechen und Vergehen eingesetzt wird, deren sich Eingeborene gegen englische Offiziere, Soldaten oder Seeleute zu Schulden kommen lassen. Der Gerichtshof soll aus dem englischen Militärkommissar, einem englischen Richter des Appellhofes, einem eingeborenen Richter und einem englischen Richter bestehen. Der englische Beirath im Justizdepartement Sir J. Scott soll den Vorsitz führen. Die Verurtheilungen sollen endgiltig und ohne das Recht der Appellation stattfinden. Das Gesetz betreffend die Einführung dieses Gerichtshofes soll erst nach Genehmigung durch den englischen diplomatischen Vertreter Lord Cromer und nach Mittheilung an die Gesandten der auswärtigen Mächte in Kairo geschehen. Man glaubt, durch das Gesetz etwaige Angriffe Eingeborener auf englische Soldaten und Matrosen in Alexandria oder anderswo zu verhindern. Ein Ministerwechsel ist nicht wahrscheinlich.

— Seit einiger Zeit werden in den **Garnisonen der italienischen Nordwestgrenze bedeutsame Verstärkungen vorgenommen**, und zwar auf directes Betreiben des Generals Saletta, Vicechefs des Großen Generalstabes, der letzthin zu diesem Zwecke selbst eine Inspectionsreise nach Piemont 2c. unternommen hatte. Sämmtliche wichtigere strategische Punkte erhielten entsprechende Truppenvermehrung, und wie versichert wird, sind die geplanten Verstärkungen noch nicht abgeschlossen. Sie bilden übrigens nur einen Gegenzug zu den Truppenverschiebungen, zu denen Frankreich an seiner Südostgrenze seit Jahresfrist geschritten ist. Und so erklärt es sich auch, daß in der französischen Presse bis jetzt darüber nicht Lärm geschlagen ward.

— Die **Wahlbewegung in Italien** entwickelt sich mit wachsender Lebhaftigkeit, wiewohl die Auflösung der Kammer von 1892 noch immer nicht ausgesprochen ist. Besonders rührig ist die Opposition in Oberitalien. Der Marchese di Rudini will sich demnächst nach Mailand, Turin und Venedig begeben, um mit den hervorragendsten Oppositionellen dieser Städte in persönliche Fühlung zu treten; in Turin dürfte ihm zu Ehren ein politisches Zweckessen veranstaltet und dadurch Gelegenheit zu einer Programmrede geboten werden. Auch die socialistischen Häuptlinge sind eifrig am Werke. Wie ein Drahtbericht aus Rom meldet, wollen sie in nächster Zeit eine Versammlung abhalten, um sich über die ganze Wahltaktik, insbesondere über die Aufstellung eigener Kandidaten, unabhängig von den andern Oppositionsparteien zu verständigen. Aber auch die Regierung ist nicht müßig. Jeden Tag finden sich einige Präfekten in Rom ein, um von Crispi Wahlweisungen zu erhalten, und wie der „Corriere della Sera" wissen will, unterhandelte der Ministerpräsident in den letzten Tagen durch eine Vertrauensperson, einen höheren Beamten des Ministeriums des Auswärtigen, mit dem Erzbischof von Mailand und den Häuptern der klerikalen Partei in der lombardischen Hauptstadt. Vor Anfang Mai ist an die Vornahme der Wahlen nicht zu denken.

— In **Norwegen** zeigt sich noch immer kein **Ausweg aus dem Wirrwarr**. Wochenlang dauert die Ministerkrise, der König konferirt mit allen Parteiführern, aber starr und steif beharren diese dabei, daß die Regelung aller schwebenden Fragen eine rein norwegische Angelegenheit sei, daß der zusammengesetzte schwedisch-norwegische Staatsrath sich weder mit der Konsulatsfrage, noch mit der Forderung eines besonderen norwegischen Ministers des Auswärtigen zu befassen habe. Auf die ersten beiden Schreiben des Königs antworteten die Radikalen ziemlich unklar. Darauf ließ der König den früheren Staatsminister Steen aufs Schloß kommen, wo er ihm ein drittes Schreiben einhändigte, das die Bedingungen für Bildung eines Ministeriums aus der radikalen Mehrheit enthielt. Diese aus Christiania im Wortlaut zugehenden Bedingungen lauten:

„Keiner der früheren Aussprüche oder Beschlüsse des Storthings darf Verhandlungen hindernd in den Weg gestellt werden, und besonders darf nicht an den Tagesordnungen vom 1. März 1892 und 17. März 1893 festgehalten werden, die jede sachliche gemeinsame Verhandlung (zwischen Schweden und Norwegen in den brennenden Fragen) abweisen. Es muß so bald wie möglich zu Unterhandlungen behufs künftiger Ordnung des Konsulatwesens geschritten werden, welche Unterhandlungen vom König im zusammengesetzten Staatsrath geführt werden sollen, ohne daß eine die Tragweite dieses Beschlusses einschränkende königliche Resolution im norwegischen Staatsrath vorausgesetzt werden darf. In Verbindung mit diesen Unterhandlungen sollen gleichzeitig betreffs der mit der Ordnung des Konsulatswesens zusammenhängenden Frage über die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und die Diplomatie Verhandlungen geführt werden.

Die näheren Bestimmungen und Festsetzungen, die sich an diese Bedingungen knüpfen, sind natürlich Gegenstand der gemeinsamen Verhandlungen, von denen vorausgesetzt werden muß, daß sie von beiden Seiten mit ehrlichem und aufrichtigem Willen geführt werden, so daß ein den Bestand der Union und die Wohlfahrt der Brudervölker gewährleistendes Uebereinkommen erreicht und mit einem in Gemeinschaft gefaßten, staatsrechtlich giltigen Beschlusse besiegelt wird."

Diese Bedingungen, so erklärte Steen, seien auf der schwedischen Auffassung der Unionsfragen aufgebaut, sie seien unannehmbar, u. in der Abweisung würden alle Norweger zusammenstehen. Es fanden daher am 21. Februar gemeinsame Delegirtenversammlungen aller Storthingsparteien statt, die wohl bis zur Stunde zu keinem Ergebnisse führten, die aber erkennen lassen, daß eine Uebereinstimmung zu einer gemeinsamen Erklärung des Storthings nicht unwahrscheinlich ist. Die Radikalen verlangen eine solche, in der es ausdrücklich heißt, daß eine nach dem vom Könige in seinem letzten Schreiben festgesetzten Bedingungen gebildete Regierung auf keine Unterstützung irgend welcher Fraktion des Storthings rechnen dürfe. Kommt ein solcher Beschluß zu Stande, so ist die Bildung eines Ministeriums überhaupt unmöglich; es ist sogar bei den norwegischen Zuständen ein Beamtenkabinet schwer denkbar. Was dann? Erklären die Norweger die Union mit Schweden als gelöst oder schreitet Schweden zur Exekution? Diese Fragen sind schon in skandinavischen Blättern aufgeworfen worden. Eine Regelung der Streitfragen erfordert daher ernste Ueberlegung des Königs wie der Parteiführer. An eine abermalige Versumpfung des langjährigen Streites ist jetzt kaum zu denken.

Was hört man Neues?

Brandstatistik.

Den „Petr. Gub. Wjed." zufolge, kamen in der 2. Hälfte des December 1894 im Gouvernement Petrokow 5 Brände durch Unvorsichtigkeit, 5 durch Brandstiftung und 2 durch schadhaften Zustand des Schornsteins zum Ausbruch.

Commercielles und Industrielles.

Die Herren **Hornung** und **Wiesner** machen durch Cirkulär bekannt, daß sie am hiesigen Platze, Nawrot-Straße, Nro. 1290./5., ein Maler-Geschäft eröffnet haben. Die Firma zeichnen beide Herren. —

Herabsetzung des Tarifes auf Farbhölzer.

In Folge einer Petition eines Consortiums von Moskauschen Fabrikanten von Farbholzextracten ist der Tarif von Farbhölzern auf 50 pCt. herabgesetzt worden.

Zur Lage der Fabrikschullehrer.

*— In mehreren Preßorganen des hiesigen Gebiets ist in letzter Zeit die mißliche Lage der an den Fabrikschulen functionirenden Lehrkräfte in ausführlicher Weise erläutert worden. Es wird in den betrf. Artikeln ausgeführt, daß alle übrigen in den Fabriken in dienstlicher Stellung befindlichen Personen mehr oder minder für das Alter oder den Fall der Arbeitsunfähigkeit sichergestellt sind und in ihren Beziehungen zu den Arbeitgebern geregelte gesetzliche Bestimmungen herrschen, während dies allein in Bezug auf die Lehrkräfte der Fabrikschulen nicht der Fall ist.

Zur Sicherstellung der Lage der Fabrikarbeiter existiren gesetzliche Bestimmungen, ist die Normirung der Arbeitszeit, ist die Versicherung gegen Unfall und Arbeitsunfähigkeit 2c. eingeführt worden; die Meister, Techniker und Comptoirbeamten sichern ihre Beziehungen zu den Prinzipalen durch notarielle Contrakte, — nur die Lehrer der Fabrikschulen, diese bescheidenen Arbeiter auf geistigem Gebiete, erfreuen sich aller dieser Vorzüge nicht, sind der Willkür der Fabrikbesitzer insoferen preisgegeben, als die letzteren sie zu jeder Zeit entlassen oder ihr Gehalt herabsetzen können, sind im Alter, wenn sie zur Ausübung ihres Berufes unfähig geworden, zum bittersten Mangel verurtheilt. Dabei sei zu beachten, daß die Lehrkräfte der Fabrikschulen nicht nur den Fabrikbesitzern selbst, sondern auch der gesammten Gesellschaft Nutzen bringen, indem durch ihre Mühe die Fabrikanten ein Contingent wenigstens des Lesens und Schreibens kundiger Arbeiter, die Gesellschaft aber nützliche Bürger erhalte. Die von den Lehrkräften der Fabrikschulen zu leistende Arbeit sei ferner schwerer und aufreibender, als die anderer Elementarlehrer, da die Kinder aus der Arbeiterclasse meist verwahrlost und schlecht erzogen sind.

Allein im Gouv. Petrokow giebt es mehr als 100 Fabrikschullehrer, und ohne Zweifel wird die Zahl derselben mit der Eröffnung neuer derartiger Schulen in Zukunft noch steigen; es wäre daher an der Zeit, daß auch die Stellung der Lehrkräfte an Fabrikschulen auf gesetzlichem Wege geregelt und sichergestellt werde.

Aus Warschau.

Am 18. Februar verschied in Warschau der ehemalige Conseilspräsident der Warschauer-Wiener Eisenbahngesellschaft und spätere Präses der Warschauer Regierungstheater Militär-Ingenieur Generalmajor Dmitrij Pawlowitsch Palizyn, welcher welcher in letzter Zeit dem Commandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks attachirt war. Generalmajor Palizyn war im Jahre 1830

---

umstürzen müßte, einmal soll's heraus: bis zum Wahnsinn habe ich dich geliebt und liebe dich noch!"

Die dichte Purpurgardine hinter dem Paar bewegte sich leicht, der Zugwind mochte dahinter wehen; sie bemerkten es beide nicht, sie traten nochmals zum Tanze an, und die zitternden Hände schlossen sich wie im Krampf ineinander: zum Abschied auf ewige Zeiten.

„Adolf," zitterte es über des Mädchens Lippen, „muß es denn sein? Gehe nicht von mir fort!"

„Doch, denn er ist mein Bruder, und ich bin ein Edelmann. Ich will die Scharte auswetzen das Verbrechen sühnen, welches ich begangen habe, als ich zu tief in deine Augen schaute."

„Nimm mich mit — ich kann nicht leben ohne dich!" Um Alice begann sich der Saal, die Menschen, die Lichter wie im Kreise zu drehen, fernher tönte die Musik an ihr Ohr, schwarze Schleier sanken tief und immer tiefer herab, ohnmächtig lag sie im Arme ihres Tänzers.

Da stand aber auch schon Graf Georg neben dem Bruder; todtenbleich, finster und wortlos nahm er seine Braut auf und trug sie, ohne sich um die näher drängenden, fragenden, neugierigen Menschen zu kümmern, hinaus nach ihrem Zimmer, wohin die Gräfin ganz erschrocken folgte.

„Armes Kind," sagte er dann mit seltsam hohl und tonlos klingender Stimme, „sie hat einen großen Kummer gehabt, und ich will sehen, sie davon zu befreien. Sage Adolf, daß ich ihn bitte, noch bis morgen Mittag hier zu bleiben, Mama. Ich — ich kann ihn heute Abend nicht sprechen, aber er muß statt meiner die Honneurs machen, denn ich habe noch viel zu schreiben, ehe ich — schlafen gehen kann!"

In dem Arbeitszimmer des Majoratsherrn brannte eine einfache Studierlampe und warf ihre Strahlen auf des bleichen Mannes Züge, die um zehn Jahre gealtert schienen. Er hatte Papiere, Bücher, Dokumente um sich gehäuft; er schien wichtige Dinge arbeiten zu wollen, und dennoch entsank die Feder nur zu oft der eiskalten, zitternden Hand, während die tiefliegenden, todestraurigen Augen in die Ferne schweiften, wie um etwas zu suchen. Und er hatte an diesem Abend in der That alles verloren! Sein Glück, seinen ganzen Lebensinhalt und die Hoffnung auf eine wundersüße Zukunft. Georg Mengden stand gerade hinter dem Fenstervorhang, vor welchem Alice und sein Bruder Platz genommen hatten; er hörte die leidenschaftlichen Worte des letzteren wie auch die verzweiflungsvollen des jungen Mädchens. Einen Moment hatte er die Empfindung, als drehe sich der Saal im Wirbel mit ihm, als reiße eine Todtenhand ihm das zuckende Herz aus der Brust; dann jedoch ging auch dies vorüber, er hatte seine volle, männliche Fassung zurückerlangt, als er die ohnmächtige Alice hinaustrug.

Schleppenden Schrittes ging er nach seinem Zimmer; von den Wänden des langen Korridors hallte das Geräusch derselben wider, beim Scheine der Flurlampe erschien ihm der eigene Schatten gespenstisch, riesengroß, daß er jäh zusammenfuhr und gleich darauf über diesen Anfall von Schwäche bitter lächeln mußte. Und nun saß er am Schreibtisch und schrieb und schrieb, bis ihm die hellen Schweißtropfen von der Stirn rannen, bis der kühle, späte Novembermorgen graute. Er hatte endlich ein Briefblatt genommen und mit fester gewordener Hand Zeile um Zeile niedergeschrieben; den Kopf in die Rechte gestützt, überlas er das Blatt:

Mein theurer Adolf!

Wennschon es nicht unnatürlich wäre, in dir meinen bittersten Feind zu sehen, so bin ich doch fern von einem solchen Empfinden und bedaure, dich im Gegentheil aufrichtig, denn ich habe selbst gesehen, mit welch schweren Gewissensbissen du kämpfest. Armer Bruder! Du bist Alizes Liebreiz erlegen wie ich selbst, ich kann es verstehen! Aber nun — was soll geschehen? Für uns beide ist die Welt zu eng, und da sie dich liebt — mache ich dir Platz. Ich könnte nach menschlicher Ansicht ja auch einfach mehr Wort lösen, damit Alice frei und mit dir glücklich wird, allein was ich thue, soll ganz geschehen, bliebe ich am Leben, so würdest du stets nur ein unbedeutendes Vermögen besitzen, während nach meinem Tode das gesammte Majorat auf dich übergeht. Sei glücklich mit ihr, Adolf, trage sie auf Händen, wie ich es gethan hätte — und denke immer mit Liebe an mich.

Stets treu dein Bruder Georg.

Erschöpft legte er das Briefblatt beiseite und stand auf, um die Büchse von der Wand zu nehmen mit der er so oft auf den Anstand gegangen war Ein eigener, wehmüthiger Zug umspielte seine Lippen, als er eine Patrone nahm und zu laden begann.

„Wie oft habe ich das früher gethan — und doch war's anders wie heute! Ich wollte ja auf ein Stück Wild zielen, nicht aber auf die eigene Brust. O Mutter, Mutter, wenn du wüßtest, was dein Sohn vorhat, du würdest so lange reden, bitten, flehen und beschwören, bis ich zum Feigling würde und die Waffe beiseite würfe. Aber es soll doch sein; Gott der Allmächtige mag mir in Gnaden vergeben, daß ich gegen sein heiliges Gebot sündige — er ist ja barmherziger als die Menschen und ich will sterben bei ihm draußen in der freien Natur! Leb wohl, du Heimath, mein Vaterhaus und alles, alles, was ich bisher geliebt und besessen habe; auf ewig lebt wohl, ich kehre nur noch heim als ein — Todter."

Noch einmal athmete er schwer auf, dann griff er nach dem Hut, warf die Büchse über und öffnete sein Zimmer; vor der Thür lag Cäsar, sein treuer, mächtiger Wolfshund und erhob sich fröhlich wedelnd beim Anblick des geliebten Herrn, um ihn zur Jagd zu begleiten.

„Du treues Thier," sagte Graf Georg beinahe zärtlich, „wie oft bist du mit mir gegangen — auch heute sollst du mich auf meinem letzten Gange begleiten und — den Meinen zeigen, wo ich den Tod gefunden habe."

Seine kalte Hand strich kosend durch das zottige Fell des schönen Hundes, doch als derselbe fröhlich zu bellen beginnen wollte, hob er warnend den Finger, und Cäsar trat schweifwedelnd zurück. „Wenn du wüßtest, armer Hund, daß ich dich nicht mitnehmen kann; aber wozu dies unmännliche Betrachten! Es muß ja sein — also vorwärts."

An der Thür von Alices Zimmer aber blieb er noch einmal stehen und klopfte; gleich darauf öffnete die Gräfin leise und starrte verwundert ihren Sohn an. „Wie geht es — ihr?" fragte dieser leise, und niemals, all ihr Leben lang konnte sie den klanglosen Ton seiner Stimme vergessen, „ich gehe — in den Wald."

„Aber Georg, um Gotteswillen, was soll das sein? Was hast du vor?" Um diese Zeit geht niemand in den Wald; mein Sohn, sage mir, was das alles bedeuten soll?"

„Beunruhige dich nicht, arme Mutter, grüße Adolf und Alice und — und — lebe wohl!" Er hatte sie an sich gepreßt und zärtlich geküßt, doch als sie sich von ihrem Erstaunen erholt hatte, stand sie allein und hörte seinen festen Tritt die Stufen hinabsteigen. Zitternd vor unerklärlicher Angst ging sie zurück ins Gemach, wo Alice unruhig schlummernd sich im Bette umherwarf.

„Ich — liebe ihn — ich kann nicht — von ihm lassen," murmelten die frischen Lippen, „o habe doch Erbarmen mit mir!"

Gerade in dem Moment, als Graf Georg das Schloß verließ, kam der Inspektor mit einer wirthschaftlichen Frage auf ihn zu, und er blieb einen Moment stehen, um ihm über dieselbe Auskunft zu geben.

(Schluß folgt.)

geboren und erhielt seine Bildung in der Nikolai-Ingenieurschule, deren Cursus er im Jahre 1869 absolvirte. In der Folge absolvirte der Verstorbene den Cursus der Nikolai-Ingenieur-Akademie und bekleidete vom Jahre 1871 bis zum Jahre 1878 im Range eines Oberstlieutenants den Posten des Chefs der Warschauer Ingenieur-Distanz. Nach seiner Beförderung zum Generalmajor wurde Palizyn der Haupt-Ingenieur-Verwaltung attachirt bis zu seiner Eingangs erwähnten Ernennung.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Heute findet, wie bereits erwähnt, das Benefiz für die jugendliche Naive, Frl. Therese Linzbauer statt. Die anmuthige Künstlerin, die in der verflossenen Saison so vielfach ihr nicht zu unterschätzendes Talent zu bethätigen Gelegenheit hatte, ist dem Theaterpublikum zu sehr bekannt, als daß es noch weiter empfehlender Worte bedürfe.

Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Pfeffer-Rösel" von Ch. Birch-Pfeiffer.

* * *

*— Am Mittwoch, den 27. d. Mts., wird zum Benefiz für die sympathische erste sentimentale Liebhaberin, Frl. Olga Wagener, das hübsche überall mit außerordentlichem Beifall aufgenommene vieraktige Lustspiel „Mauerblümchen" von Blumenthal und Kadelburg zu ermäßigten Preisen über die Bühne des Thalia-Theaters gehen.

Die Benefiziantin hat in opferwilliger Weise einen Theil des ihr zufallenden Erlöses der Vorstellung zum Besten der Armen der hiesigen rechtgläubigen Gemeinde bestimmt. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die Benefiziantin, die allerdings wenig Gelegenheit gehabt hat, ihre schauspielerischen Fähigkeiten in größerem Umfange zu bethätigen, schon um des oben erw. humanen Zweckes willen ein besonders zahlreiches Publikum im Theater versammelt sehen wird.

* * *

Victoria-Theater. Das Referat über das treffliche Gastspiel des Herrn Mieczysław Frenkel, haben wir infolge Raummangels bis zur nächsten Nummer unseres Blattes zurückgestellt.

* * *

Concert. Wie bereits berichtet, wird am 1. März (Freitag) im Concerthause ein Concert des Pianisten Herrn Joseph Sliwinski stattfinden. In der letzten hier eingetroffenen Nummer des „Libauer Tgbl." lesen wir über ein in Libau abgehaltenes Concert desselben Virtuosen Folgendes:

Der erste Theil brachte die herrliche Fantasie von Mozart und die kolossal schwierigen C-Moll-Variationen von Beethoven. Wie rührend schon spielte Herr Sliwinski das anspruchslose Thema in der Fantasie. Man glaubte sich wirklich in längstvergangene, glückliche Zeiten zurückversetzt. In würdiger Weise reihten sich die C-Moll-Variationen an. Und nun erst Cho-pin! Man muß so etwas hören, um sich einen Begriff davon zu machen. Wohl so Manchem wird die Sonate unvergeßlich bleiben. Perlen von reinstem Wasser waren Impromptü von Schubert, Volkslied von Mendelssohn, Arabeske von Schumann und Thème et étude von Thalberg

Den Beschluß bildete Au bord d'une sourée und Hochzeitsmarsch und Elfenreigen von Liszt. Man weiß wirklich nicht, was man mehr an Sliwinski's Spiel bewundern soll, seine Eleganz, die wunderbare Auffassung oder die herrliche Technik. Dieses Piano in den haarstreubendsten Passagen ist wirklich unglaublich, und dabei ist alles so rein und klar, nicht ein Ton geht verloren. Grenzenloser Jubel belohnte Herrn Sliwinski für diese Riesenleistung und der liebenswürdige Künstler mußte noch „Warum" v. Schumann, Mazurka von Chopin und Moment musical von Schubert zugeben. Wenn's nach dem Publikum gegangen wäre, so hätte Herr Sliwinski noch stundenlang spielen können, die Begeisterung wäre immer die gleiche geblieben. Wie wir hören, giebt Herr Sliwinsky noch 12 Concerte in Rußland, um dann nach England zu reisen, wo er bis zum Mai concertiren wird. Wir können nicht umhin, dem Meister ein „Glück auf den Weg" und ein „auf recht baldiges Wiedersehen" zuzurufen.

Felix Sternberg.

Von der Straße.

Am vergangenen Sonnabend wurde an der Ecke der Zielona- und Petrikauerstraße kurz nachdem die Vorstellungen in den Theater beendigt waren und die Straßen sich mehr belebten, eine Dame von einem Miethsschlitten, der im vollen Trapp über die Querstraße fuhr, umgeworfen, wobei sich die Dame eine leichte Verletzung zuzog und von den Straßenpassanten aufgehoben werden mußte. Der unvorsichtige Kutscher hieb in sein Pferd drein und suchte unbehelligt zu entkommen; die in dem Schlitten sitzenden Passagiere veranlaßten ihn jedoch umzukehren und auf den Ort des verursachten Unfalls zurückzufahren. Der Rosselenker hatte die Nummer 610, welche ihm behufs späterer Bestrafung abgenommen wurde.

Auf Reisen gegangen.

Das Wandern und das Reisen gewährt gewiß einen eigenen Reiz, der sehr wohl imstande ist, einem jungen Gemüthe solange zuzusetzen, bis es die heimathlichen Fleischtöpfe verlassend, den Wanderstab ergreift. Ein bischen früh geschah dieses bei dem Ozorkower Buben Schimon Suchaczewski, der kaum 11 Jahre zählend, schon längst von fremden Ländern, Abenteuern und Reichthümern der Fremde träumte. Eines schönen Tages bemerkte sein Vater Leibel S., daß das Bürschchen verschwunden war und mit ihm seine (des Vaters) Taschenuhr; wahrscheinlich wollte der grüne Ausreißer bei seinen Abenteuern wenigstens wissen, welche Stunde es geschlagen. Trotz allen Recherchen, die der Vater sehr energisch betreibt, ist der junge Wandesmann bisher noch nicht aufgefunden worden.

Einbrüche, Diebstähle u. dergl.

Am Freitag zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags verübten bisher noch unermittelte Diebe in der Wohnung des Herrn N. Pesches einen Einbruchsdiebstahl. Gen. Herr wohnt in einer Garçonwohnung an der Zawadzkastraße Nr. 19, die er um die angegebene Zeit gewöhnlich zu verlassen pflegte, um zu Mittag zu essen. Den Dieben muß dieser Umstand bekannt gewesen sein; sie öffneten vermittelst Nachschlüssel die Wohnung und nahmen sämmtliche Garderobe aus dem Schrank mit. Sonderbar erscheint es, daß die Spitzbuben verschiedene auf dem Tische stehende und liegende Gegenstände unberührt gelassen haben, obgleich sie das unter denselben befindliche Tischtuch zum Einpacken der gestohlenen Garderobe benutzten. Der Schaden, den der Geschädigte erlitten, beläuft sich auf ca. 200 Rbl.

* * *

*— Gestern wurde die bereits für Diebstahl bestrafte 15jährige Emilie Placek bei dem Diebstahl einer Schürze aus der im Hause Regeter (?) an der Przejazdstraße befindlichen Wohnung des Franz Siatkiewicz ertappt und von der Polizei arretirt.

Plötzlicher Tod.

*— Am Sonntag um $5^1/_2$ Uhr früh verschied plötzlich der aus der Gemeinde Tschelow im Kolsker Kreise stammende 33jährige Tischlergeselle Ignatz Ksenshktewicz in seiner im Hause Nr. 18 an der Skladowastraße befindlichen Wohnung.

Unfall.

*— Einen schweren selbstverschuldeten Unfall erlitt am vorigen Sonntag, den 24. d. M., der Wächter des Hauses Nr. 14 an der Milschstraße, Jan Krziemenek, auf folgende Weise: derselbe wollte aus einer Patrone die aus Dynamit bestehende Sprengmasse entfernen, um die leere Hülse der Patrone als Mundstück einer von ihm selbst gefertigten Cigarrette zu verwenden; bei dieser Manipulation explodirte das Dynamit mit furchtbarer Detonation, wobei dem unvorsichtigen Hauswächter das linke Auge vollständig zerstört und drei Finger der linken Hand abgerissen wurden, während das in der Nähe befindliche zweijährige Söhnchen des in dem gen. Hause wohnenden Josef Krul unbedeutende Verletzungen an der linken Wange und am Leibe erlitt.

Vom Cirkus.

Der infolge Herausforderung des im Schweizer-Gürtelringkampf von dem Meisterschaftsringer Emil Voß besiegten amerikanischen Champions und Ringkämpfers Ernst Röber am verflossenen Sonnabend in dem hiesigen Circus ausgefochtene griechisch-römische Preis-Ringkampf gestaltete sich zu einem ebenso interessanten, als auch spannenden und nervenerschütternden Schauspiel, welchem ein den Circus bis auf den letzten Platz füllendes Publikum zusah. Die zahlreiche Menschenmenge wurde förmlich im Banne dieser aufregenden athletisch-gymnastischen Produktionen des klassischen Alterthums gehalten und wie ein einziges Aufathmen ging es durch die Menge, wenn die beiden Preiswettringer nach mehreren anstrengenden Trics eine nur wenige Sekunden dauernde Pause eintreten ließen.

Die Personen der beiden Ringkämpfer sind unseren Lesern bereits von unserer früheren Beschreibung her bekannt; der Contrast im Wuchs und Körperbau zwischen Beiden ist ein enormer und dieser Umstand gestaltete den aufregenden Wettkampf um so interessanter.

Nachdem sich Beide in herkömmlicher Weise die Hand zum Zeichen der Freundschaft gereicht, begann der Wettkampf. Beide Gegner: der mit seiner Muskulatur imponirende Voß und der verhältnißmäßig winzige Röber, gingen einander tapfer zu Leibe und versuchten unter Anwendung ihrer ganzen Körperkraft sich gegenseitig zu besiegen. Die verschiedensten Angriffstrics und Vertheidigungspositionen wechselten rapide unter einander. Das Schauspiel glich dem Kampf zwischen einem Löwen und einem Panther, denn während erst rer durch entschiedene Ueberlegenheit in Körperkraft imponirte, waren die mit katzenartiger Geschwindigkeit und staunenerregender Gewandtheit ausgeführten Vertheidigungs- und Angrifftrics des zweiten geradezu bewunderungswerth.

Im Verlauf von 25 Minuten trat der kritische Moment ein, welcher nach zwei Minuten für den Meisterschaftsringer Voß verhängnißvoll werden sollte. Voß lag in vertheidigender Position auf dem Leibe; sein Gegner attakirte von der linken Seite und unter Anwendung einer enormen Kraft legte der amerikanische Champion den europäischen Meisterschaftsringer im Gürtelringkampf regelrecht zu Boden. Als dieser im letzten kritischen Moment nochmals versuchte, den eisernen Griffen des Amerikaners zu entkommen, drückte ihn dieser zum zweiten Mal regelrecht nieder. Der Kampf dauerte 27 Minuten. Die Ringer reichten sich darauf abermals zum Zeichen der Freundschaft ihre Rechten und Voß erklärte sich von seinem Gegner Röber im griechisch-römischen Ringkampf als besiegt. Das Publikum spendete dem Sieger, welcher im Verlaufe des interessanten Wettkampfes eine absolute Kaltblütigkeit an den Tag legte und mehrfach siegesgewiß dem Publikum zulächelte, stürmischen Beifall.

Selbstmord.

Am vergangenen Sonnabend vergiftete sich der am Geyer'schen Ring wohnhafte Feldscher K. mittelst einer größeren Dosis concentrirter Karbolsäure. Die Motive zu dieser That sind unbekannt. Der Verstorbene, der aus Lask stammt und Verwandte in Lodz hat, war unverehelicht.

Staatliche Unterstützung der Baumwollen-Industrie.

Der Finanzminister hat Maßregeln ergriffen, um die Baumwollen-Produktion durch die Gewährung von Staats-Darlehen zu unterstützen. Die Staatsbank wird, wie wir der „St. Pet. Ztg." entnehmen, den Produzenten Betriebskapital vorschießen, Darlehen auf gereinigte und ungereinigte Baumwolle gewähren und den Baumwoll-Spinnereien und -Webereien Mittel zum Einkaufe der Baumwolle leihen.

Vom Büchertisch.

Die Internationale Correspondenz-Association, welche der Herausgeber des Deutschen Dichterheims, Adalbert von Majerszky nun schon seit zwei Jahren mit glücklichem Erfolge leitet, bekundet mit dem neuen Jahre nicht nur durch die stets wachsende Zahl seiner, über alle fünf Welttheile zerstreuten Mitglieder, sondern auch durch die neue Ausstattung und Inhaltsbereicherung seines Vereinsorganes „Icaea" den andauernden reellen Fortschritt. Aus dem Inhalte der Nr. 1 heben wir hervor: die zwei sehr sachgemäßen Artikel „Icaismus und Frauenfrage" und „Nationalismus und Internationalismus", sowie die fesselnde Kritik über Prof. Brofferio's Buch „Für den Spiritismus".

Für jene unserer geschäätzten Leser, die die Zwecke der J. C. A. noch nicht kennen sollten, sei bemerkt, daß der Verein seinen Mitgliedern internationale Beziehungen und einen, von persönlicher Bekanntschaft losgelösten Correspondenzverkehr bietet, sowohl zu idealem Gedankenaustausch als zur Uebung in fremden Sprachen, zur Besorgung kleiner Commissionen, zur Ausübung der Sammlerthätigkeit u. s. w. Der niedrige Mitgliedsbeitrag ermöglicht Jedem den Beitritt. Prospecte versendet das Präsidium der J. C. A. in Bolleśó im Waagthal in Ungarn, welches demnächst nach Wien verlegt werden soll. Vertreter für Nordamerika ist H. E. Schneider, Eigenthümer des „Belletr. Journals" in New-York, für Südamerika Arno Philipp, Eigenthümer der „Deutschen Zeitung" in Porto Alegre, Brasilien.

* * *

Von der neuen Wiener Wochenschrift „Die Zeit" ist soeben das 20. Heft erschienen. Aus dem Inhalt desselben heben wir hervor: Postdebit, Postboykott und Briefgeheimniß. Von Heinrich Kanner. — Der Zinsfuß. Von S. v. H. — Die Frauenbewegung in England. Von Ottilie Bondy. — Widersprüche der empirischen Moral. Von Leo Nik. Tolstoi. — Die Nordpolexpedition der Künstler. Von A. F. S. — Adele Sandrock. Von Hermann Bahr. — Die Woche. — Bücher. Revue der Revuen. — Die Todtenhochzeit. Von Hans Hoffmann.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 23. Februar. Dem „Grashdanin" zufolge wird in diesem Frühjahr zum Bau einer Eisenbahn von Tiflis nach Kars geschritten werden.

Rom, 23. Februar. In einem hiesigen aristokratischen Klub macht ein Skandal großes Aufsehen, in welchem der Name eines italienischen Diplomaten, der bis vor Kurzem einer italienischen Mission bei einer Großmacht angehörte, eine fatale Rolle spielen soll. Das offiziöse Blatt „Giornale" erzählt über den Skandal Folgendes: Der junge Graf verspielte dieser Tage im genannten Klub die Summe von fünfzehntausend Francs, da er aber momentan kein Geld bei sich trug, unterzeichnete er schlankweg einen Check über fünfundzwanzigtausend Francs, den er bei der Klubkasse abgab und auf welchen er sich zehntausend Francs herauszahlen ließ. Der Check wanderte an das Bankhaus, wo der italienische Graf akkreditirt sein sollte, kam aber sofort zurück mit der lakonischen Bemerkung, daß der Kredit des Diplomaten fünfzig Francs nicht übersteige! (Tableau!)

Seit diesem Tage soll nun der Graf unsichtbar geworden sein. Das Blatt fügt hinzu, daß dieser Skandal im Jagdklub seit kurzer Zeit schon der dritte sei, nachdem zuerst der Gesandte einer fremden überseeischen Macht, sodann ein bekannter Römischer Gentleman wegen Spielbetrugs aus dem Klub ausgestoßen worden waren. Wir müssen für die Richtigkeit dieser Meldung, die wir unter aller Reserve wiedergeben, natürlich die Verantwortung dem „Giornale" allein überlassen.

Paris, 23. Februar. Deputirtenkammer. Le Hérissé befragte den Minister der Kolonien über die Mission Monteil. Minister Chautemps erwiderte, die Erzählung in einem Morgenblatte sei in allen Stücken erfunden, denn sie wimmle von Ungenauigkeiten. Monteil sei nicht am Meere eingeschlossen worden, und der Gouverneur Binger habe niemals die Küste verlassen; derselbe habe erst neuerdings aus Grandbassam telegraphirt, um eine Verminderung der Kolonie Monteil zu verlangen.

Paris, 22. Februar. Der Senat nahm heute die Vorlage betreffend die provisorischen Zwölftel an. Ferner nahm der Senat in erster Lesung einen von der Regierung unterstützten Antrag Fabre an, wonach die Mitglieder des Parlaments, wenn sie ihre aktive Dienstzeit beendet haben, von jedem Militärdienst befreit sein sollen.

Paris, 23. Februar. Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Kairo herrscht in Egypten vollkommene Ruhe.

Hamburg, 23. Februar. Der Leichenfeier des Meisterschaftsringers Carl Abs wohnten über dreitausend Personen bei; fast sämmtliche Athletenclubs Deutschlands hatten Kranzspenden gesandt, auch waren viele Deputationen anwesend. Unter den Letzteren befanden sich der Berliner Athletenclub „Atlas" und der „Verein deutscher Trabrennstallbesitzer zu Berlin". Viele Vereine waren mit ihren Bannern erschienen, auch die sämmtlichen Hamburger und Altonaer Trabrennstallbesitzer nahmen an der Trauerfeier Theil.

London, 23. Februar. Capitain Gordon von der „Crathie" wurde gestern vom Gerichtshof zu North Shields wegen Verletzung des Schifffahrtsreglements für den Fluß Tyne durch falsche Steuerung der „Crathie" zu einer Geldstrafe von zehn Shilling verurtheilt. Der Angeklagte war nicht erschienen, da er nach der Erklärung seines Vertheidigers angeblich von Gram über die unschuldige Veranlassung des Untergangs der „Elbe" überwältigt sei.

Paris, 23. Februar. Bei einem Banket der englischen Handelskammer hielt der englische Botschafter Lord Dufferin eine Rede, in welcher er konstatirte, die Beziehungen Frankreichs und Englands seien niemals freundschaftlicher und versöhnlicher gewesen, als gegenwärtig. Des Weiteren erinnerte der Redner an den Abschluß des Uebereinkommens betreffend Sierra Leone, welches die Lösung der übrigen schwebenden Fragen voraussehen lasse. Uebergehend auf Afrika, hob Dufferin hervor, er zweifle daran, daß Afrika als Schauplatz der Handelsspeculation ein Eldorado werde. Lange Zeit werde vergehen, bis England, Frankreich und Deutschland ihre Industrieerzeugnisse dort absetzen könnten. Die Gebietsansprüche in Afrika könnten daher in gemäßigter und philosophischer Weise erörtert werden. Glücklicherweise habe keine Nation je genügend Uebergewicht besessen, noch werde sie es in Zukunft haben, um den Versuch einer achtungswidrigen Haltung gegen eine benachbarte Nation zu machen. Lord Dufferin schloß, indem er der liebenswürdigen Eigenschaften der Franzosen rühmend gedachte.

Rom, 23. Februar. Den Giolittischen Blättern zufolge, ordnet der Expremier gegenwärtig die für seine Vertheidigung nothwendigen Papiere. Neue schlimme Enthüllungen seien keineswegs ausgeschlossen. Uebrigens erfreut sich Giolitti eines vorzüglichen Humors. Er liegt nicht die geringste Besorgniß an den Tag. Der Aufenthalt in Charlottenburg sei ihm, wie er gegenüber seinen Freunden erklärt, ausgezeichnet bekommen.

Paris, 23. Februar. Dem Petit Journal zufolge hat die Polizei-Präfektur in einem vertraulichen Cirkular die Kommissariate in Paris und dem Seine-Departement benachrichtigt, daß ein bedeutender Dynamit-Diebstahl vor einigen Tagen in der Provinz begangen sei. Man vermuthet, daß dieses Dynamit in Paris versteckt ist.

Paris, 23. Februar. Das Ministerium der Kolonien erklärt die Meldung des Journals „Quotidien illustré" von einer Niederlage der Expedition des Oberstlieutenant Monteil für unbegründet.

Minden, Westf., 23. Februar. Die Stadtverordneten Mindens beschlossen einstimmig eine Petition an den Reichstag gegen die Tabakfabrikatsteuervorlage. Ebenso sandte die hiesige Handelskammer eine diesbezügliche Eingabe an den Reichstag. 2100 Cigarrenarbeiter des Kreises Lübbecke wenden sich mit energischem Protest an den Reichstag. Die Cigarrenfabrikanten Lübbeckes und der Umgegend erließen ein Cirkular an die Werkmeister und Arbeiter, worin sie denselben kündigen für den Fall der Annahme des § 1 des Gesetzes. Dann müßten sofort die Arbeiter und die Werkmeister die Arbeit einstellen, da durch die Geschäftsunsicherheit in Folge des Einbringens des Gesetzes die Läger überfüllt seien.

London, 23. Februar. Das Generalkomitee der vereinigten Baumwollspinner hat beschlossen, den Mitgliedern der Vereinigung als Reprimande gegen das Votum über die indischen Baumwollzölle die Herabsetzung der Arbeitslöhne um 5 Prozent und, falls die Arbeiter diese Herabsetzung nicht annehmen, die Einstellung des Betriebes vorzuschlagen. Es würde dadurch die Million Arbeitsloser noch um viele Hunderttausend vermehrt und damit eine Quelle von Unruhen geschaffen werden.

Rom, 22. Februar. Der Termin für die Vorladung Giolittis wurde auf dessen Bitte bis zum 28. Februar vertagt. Giolitti trifft darum vorerst nicht in Rom ein.

Koburg, 23. Februar. Der Magistrat hat es abgelehnt, die beantragte besondere Ehrung des Fürsten Bismarck zu dessen 80 Geburtstag seitens der Stadtgemeinde ins Werk zu setzen.

Paris, 23. Februar. Ehe Kapitän Dreyfus die Insel Ré verließ, hatte er dort noch eine Zusammenkunft mit seiner Frau und seinem Bruder, die aus Paris eingetroffen waren. Es steht fest, daß von Seiten der Familie Dreyfus in den letzten Tagen Versuche gemacht wurden, den Präsidenten Faure oder die Deputirten von der Unschuld des Kapitäns Dreyfus zu überzeugen, daß

aber Niemand sich bereit gefunden hat, die von dem Bruder und Schwager des Exkapitäns offerirten angeblichen Unschuldsbeweise zu prüfen.

Rom, 23. Februar. Wie die Blätter melden, hat der Präsident der Transvaal-Republik dem Papst einen 971 Karat wiegenden Diamanten, der einen Werth von 5 Millionen (?) besitzt, zum Geschenk gemacht. Der Edelstein wird jedenfalls in die Tiara eingefügt werden.

Budapest, 23. Februar. Der bei der Gräfin Karolyi jüngst eingebrochene Räuber, welcher Juwelen und eine Geldsumme stahl, wurde in der Person des Handelsakademikers Jurkovics in Stuhlweißenburg verhaftet.

Industrie, Handel u. Verkehr.

*— **Die Rayons der Eisenwerke Westeuropas**, hauptsächlich Belgiens und Frankreichs, sind gegenwärtig der unbestreitbaren Erschöpfung der berühmten Bilbao'schen Eisenerzlager wegen stark beunruhigt. Die Mehrzahl der Eisenfabriken Frankreichs und Belgiens produciren ihr Gußeisen fast ausschließlich aus den reichen Erzen Bilbaos und mischen nur eine so geringe Menge der örtlichen Erze bei, daß die Qualität des Products nicht leidet, da die weitaus überwiegende Mehrzahl der örtlichen Erze sich nicht nur durch geringen Eisengehalt, sondern auch durch Beimischung von Schwefel und Phosphor auszeichnet. Die Exploitation der Eisenerzlager in Bilbao wurde im Jahre 1860 begonnen und ununterbrochen bis jetzt fortgesetzt; in diesem Zeitraum sind aus den genannten Lagern im Ganzen mehr als 50 Mill. Tons Eisenerze gewonnen worden; in den letzten Jahren schwankte der Exploitationsertrag zwischen 4 und 5 Mill. Tons jährlich. Eine solche übernormale Exploitation mußte zur raschen Erschöpfung der Lager führen, und das eben ist jetzt constatirt worden. Die bedeutendsten Eisenwerke Belgiens und Frankreichs, welche von den Bilbaoschen Lagern mit Erzen versorgt werden, sind naturgemäß in der Nähe der Küste errichtet worden, um bequem und billig die erforderlichen Erze beziehen zu können. Jetzt, wo diese Erzlager erschöpft sind, müssen die Eisenwerke ähnliche Bezugsquellen zu erlangen suchen, was natürlich mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft sein wird.

*— **Die bekannte Motschalowsche Bierbrauerei in Twer** ist dieser Tage in den Besitz einer französischen Bankfirma übergegangen. Diese Brauerei ist nach dem neuesten amerikanischen System eingerichtet, mit musterhaften Eiskellern versehen, verfügt über einen eigenen zur Nikolaibahn führenden Schienenstrang, einen Quai an der Wolga u. s. w. Die Brauerei hat für ihre Biere ein kolossales Absatzgebiet in dem ganzen Wolga- und Kama-Rayon gewonnen und wird den Actionären unzweifelhaft eine hohe Dividende einbringen. Die französische Firma hat diese Brauerei für $2^1/_2$ Mill. Rs. erstanden und beabsichtigt, die Brauereianlagen bedeutend zu vergrößern und zu dem Zweck das Anlagekapital um einige Millionen Francs zu verstärken.

Fremden-Liste.

Hotel Polski. Herren: Weiß aus Trokt, Kirchstein aus Krosniewice, Jawornicki aus Ruda-Malowiecka, Rechnitz aus Czenstochau und Ehrlich aus Petrikau.

Hotel Victoria. Herren: Dursyn und Walfisch aus Warschau, Zdzinnicki aus Sosnowice, Mejersohn aus Ponewież, Erelebi aus Sewastopol, Gorczycki aus Wólka, Tajstra aus Petrikau, Poznański aus Alexandria, Filipp aus Bielostok und Link aus Windau.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn **Diering**.

Lodz, den 25. Februar.

Wetter: Trübe.

Temperatur:	Vormittags	8 Uhr	0	Wärme
	Mittags	1 „	1	„
	Nachmittags	6 „	1	„

Barometer: 738 gefallen.
Windrichtung: West.
Maximum 1 Wärme
Minimum 0 „

Cours-Bericht.

Berlin, 25. Februar.

Geld-Cours **100** Rubel **218.95.**
(Gestern —.—.)
Ultimo **218.75.**
(Gestern —.—.)

Warschau, 25. Februar.

		(Gestern)
Berlin	**45.80**	—.—
London	**9.33½**	—.—
Paris	**37.17**	—.—
Wien	**75.85**	—.—

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 6 Seiten.

Briefkasten.

Herrn Louis G., Adolf R. und Richard S. hier. Die Regeln für die ausländischen nach Rußland kommenden Commis-Voyageurs haben wir bereits sofort nachdem die Residenzblätter die Gesetzgebung brachten, in unserem Blatte veröffentlicht, nichtsdestoweniger kommen wir Ihrem Sammel-Wunsche nach und reproduziren die Regeln für die ausländischen nach Rußland kommenden Commis-Voyageurs nochmals an dieser Stelle:

Die ausländischen Commis-Voyageurs sind beim Betreten des Russischen Reiches verpflichtet, in dem Grenzzollamt einen Commis-Schein erster Klasse zu lösen, unter Entrichtung der für einen solchen Schein festgesetzten Gebühr. Dieser Schein, welcher vom Tage seiner Ausstellung bis zum 1. (13.) Januar des folgendes Jahres Giltigkeit hat, wird dem nationalen Passe des Commis-Voyageurs zugeheftet und muß zugleich mit der Legitimationskarte, bevor der Commis-Voyageurs seine Handelsthätigkeit beginnt, einem Cameralhofe oder einem Steuerinspektor des Rayons, welchen der Commis-Voyageur zunächst zu besuchen gedenkt, zum Eintragen eines Vermerks vorgezeigt werden*).

Der Zollzahlung unterliegende Gegenstände, welche von den Commis-Voyageur als Waarenmuster eingeführt werden, sind zollfrei ein- und herauszulassen unter der Bedingung, daß diese Gegenstände, wenn sie nicht verkauft werden, binnen 6 Monaten vom Tage ihrer Einfuhr wieder ausgeführt werden

Ausländischen Hebräern, welche bei protokollirten und überhaupt gemäß den Landesgesetzen eingetragenen Handelsfirmen als Commis-Voyageurs dienen, werden die Pässe zum Betreten Rußlands von den Kaiserlich russischen Consuln visirt, wenn diese Commis von ihren Firmen eine gehörige Beglaubigung verstellen können, wobei auf dem Passe der Vermerk gemacht wird, daß der Inhaber desselben zu der Kategorie der Commis-Voyageurs gehört; ebenso wird auch die Nummer von dessen Legitimationskarte und der Ort vermerkt, wo diese ausgestellt ist.

Im Laufe der Frist, für welche der Paß visirt ist, und bei einer fristlosen Legitimation im Laufe von 6 Monaten, kann der ausländische Hebräer die Grenze wiederholt überschreiten unter Beobachtung der allgemeinen Regeln, welche für Ausländer bezüglich des Betretens Rußlands festgesetzt sind.

Die Legitimationskarte für Commis-Voyageurs ist in russischer und französischer Sprache gedruckt. Dieselbe hat nach dem französischen Text folgende Fassung:

№

Carte de légitimation
délivrée par la chambre de Finances de . . . . .
à M . . . .
commis voyageur
Le 189
Valable peur l'année . . . .

Le porteur de la présente carte, M . . . . . est autorisé par . . . . à effectuer en qualité de commis-voyageur au nom et pour le compte de . . . des achats de marchandises et à prendre des commandes, en portant avec soi des echantillons, mais point de marchandises. Ce que la chamhre de Finances de . . . certifie par les dues signatures et par l'opposition du sceau.

Gérant . . . . . .
Sécrétaire . . . . .

Gleichzeitig hiermit sind auch „temporäre Regeln" für die russischen Commis-Voyageurs erlassen, welche das Ausland besuchen. Dieselben lauten:

§ 1 Als Commis-Voyageurs gelten Personen, welche sich im Auftrage von Handels- oder Industrieunternehmungen mit Waarenmustern oder ohne solche in's Ausland begeben, um Bestellungen auf Waaren anzunehmen oder Waaren zu kaufen.

§ 2. Der in's Ausland gehende Commis-Voyageur ist verpflichtet, ein besonderes Document bei sich zu haben darüber, daß der Vorzeiger desselben von einem Handels- oder Industrieetablissement bevollmächtigt ist, auf Rechnung desselben die in § 1 bezeichnete Thätigkeit auszuüben. Dieses Document ist den ausländischen Behörden auf deren Forderung vorzuweisen.

§ 3. Die in § 2 erwähnte Beglaubigung wird von den örtlichen Cameralhöfen auf Grund eines schriftlichen und gehörig beglaubigten Gesuches des Chefs oder des Vertreters des betreffenden Etablissements ausgestellt.

§ 4. Die in § 3 erwähnte Beglaubigung (die Form derselben ist die schon oben beschriebene Carte légitimation) wird auf ein Jahr ausgestellt, gerechnet vom 1. (13.) Januar.

Wir fügen noch hinzu, daß eine ausführlichere Regelung des Commis-Voyageur-Wesens in Verbindung mit der Berathung über das Gesetzesproject der neuen Handelsbesteuerung geplant ist.

*) Im Großfürstenthum Finnland wird das Gewerbe der Commis-Voyageurs bis zu besonderen Verfügungen über diesen Gegenstand mit keiner Handelssteuer belegt.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, d. 26. Februar 1895:

Benefiz

für die I. naive Liebhaberin, Fräulein Therese Linzbauer.

Wegen der vielen Novitäten 2c., die in laufender Saison noch zur Darstellung kommen müssen, nur

Einmalige Aufführung

von

Pfeffer-Rösel,

oder

die Frankfurter Messe im Jahre 1297.

Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Morgen, Mittwoch, d. 27. Februar:

Zu Gunsten

des Fräulein **Olga Wagener.**

Bei ermäßigten Preisen!

Zur Aufführung gelangt:

Mauerblümchen;

Original-Lustspiel in 4 Acten von Dr. Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg:

In Vorbereitung:

Benefiz für die erste Sängerin

Frau Marie Penné.

Der Seecadett,

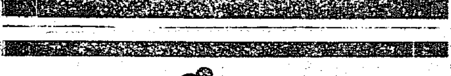
große Operette in 3 Akten von F. Zell, Musik von Richard Genné.

Im 2. Akt: „Schachspiel der Königin", dargestellt von 32 Kindern.

Hauptparthien: Marie Penné, Marie Meeder, Felix Stegemann, Franz Schuler.

Die Direction des Thalia-Theaters.

1644





Circus C. CINISELLI.

Dienstag, d. 26. Februar 1895:

Große Specialitäten-Vorstellung.

Halbe Preise!

Auftreten der Gebr. Hasting, mit neuen musikalischen Nummern.

Chin und Chen,

die beiden lustigen Chinesen.

Ballet-Divertissement

ausg. von Frl. Dolly Jäger, Fischer, Irma & Voigt. 1656

etc. etc. etc.

Richard Riegel,

1636 Regisseur.

1496



Lodzer Männergesangverein.

Mittwoch, den 27. Februar:

Uebung und Wahlen.

1642 Der Vorstand.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 17 числа Февраля мѣсяца 1895 г. въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Іосифу Шульцу, прожив. подъ № дома 843, на пополненіе училищнаго сбора 11 руб., состоящаго изъ шкафа для платья, оцѣненнаго въ 11 руб.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи, на площади новаго рынка, при городской Ратушѣ. 1630

Гор. Лодзь, Февраля 11 дня 1895 года.

Ein tüchtiger

Appreturmeister,

der mit der Herstellung von Streichgarnwaaren gründlich vertraut ist, wird bei gutem Gehalt gesucht. Offerten sind unter „Appretur" in der Exped. d. Bl. niederzulegen. 1619

Pomocnik

z gimnazyalnem wykształceniem, chrześcijanin, z kapitałem około 1000 rub. do częściowego składu, potrzebny. Całkowite utrzymanie i pensja. Wiadomości udzieli Biuro Dzienników, Zawadzka 14. 1519

Geographische Hausbücher.

Afrika.

Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 154 Abbildungen im Text, 12 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 12 Mark oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mark.

„Man suchte bis jetzt vergeblich nach einem Werk, daß diesem gleichkäme.
(„Allgemeine Zeitung", München.)

Amerika.

Von Prof. Dr. Sievers, Dr. E. Deckert und Prof. Dr. W. Kükenthal. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 201 Abbildungen im Text, 13 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

„Noch nie hat es ein Buch gegeben, aus dem man den Erdtheil Amerika so klar und mit so guter Veranschaulichung hätte kennen lernen, wie aus dem vorliegenden."
(Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung, Berlin.)

Asien.

Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 156 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

„Eine literarische Erscheinung von ungewöhnlicher Bedeutung".
(Deutsche Zeitung, Wien).

Europa.

Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann. Herausgegeben von Prof. Dr. Wilh. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 166 Abbildungen im Text, 14 Karten und 28 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

„Dies Buch macht alle übrigen Geographien für den gebildeten Mann überflüssig."
(Gerhard Rohlfs.)

Australien und Ozeanien.

Herausgegeben von Prof. Dr. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit ca 160 Abbildungen im Text und vielen Karten und Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden *(Erscheint im Herbst 1895.)*

Bestellungen auf die vorstehend angezeigten Werke nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von

R. Schattke,

Petrikauer-Straße, vis-à-vis Ludwig Meyer.

Probehefte zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. 1508

Eine Bäckerei

mit Wohnung und Laden, sowie sämmtlichen Bequemlichkeiten ist per 1. Juli a. c. zu vermiethen. Poludniowa-Straße Nro. 1423, neu 27. 1346

Karpfen-Brut.

Die Karpfen-Wirthschaft, Dominium Bedoń via Alexandrów-Lężyce, hat Karpfen-Brut zu verkaufen Herbsttermin vom 25. bis 30. October und im Frühjahr vom 5. bis 10. April. 1517

Człowiek

piśmienny, rozgarnięty, z kaucją, potrzebny zaraz do roznoszenia pism i książek. Stała pensja. Zgłaszać się około południa Zawadzka 14, pierwsze piętro. 1518

Pokój umeblowany

z osobnem wejściem do wynajęcia. Ulica Zachodnia, 3 piętro, na lewo Nr. 23. 1606

2000 Rubel

werden zur Gründung eines rentablen Geschäftes gesucht. Gefl. Offerten unter „Spółka" sind an die Exped. d. Bl. erwünscht. 1608

Ein Lokal,

zur Restauration sich eignend, ist zu vermiethen. Näheres bei Herrn Wesołowski, Friseur-Laden, Srednia-Straße Nr. 26. 1609

Ein Fleischer-Wagen

auf Federn, welcher sich als Furgon eignet, ist sofort zu verkaufen. E. Karof. Widzewska Nro. 114. 1571

Ein möblirtes oder

unmöblirtes Zimmer,

Petrikauer-Straße Nro. 79, 3. Treppe, front, Promenaden-Str. ist zu vermiethen. 1580

Es wird gesucht 1581

ein möblirt. Zimmer

für einen oder 2 Herren. Offerten unt. Chiffre L. S. 50 nebst Preisangabe an die Papierhandlung des Herrn Peterfilge zu richten.

Ein tüchtiger und energischer

Preßmeister

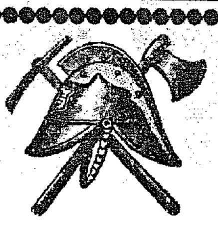
sowie einige

Walker

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

J. Stüldt,

1628 Appretur-Anstalt.



1623

Lodzer freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 27. Februar a. c., um 8 Uhr Abends:

Signal-Uebung,

1. Zug im Saale „Liebisch", Nikolajewskastr.

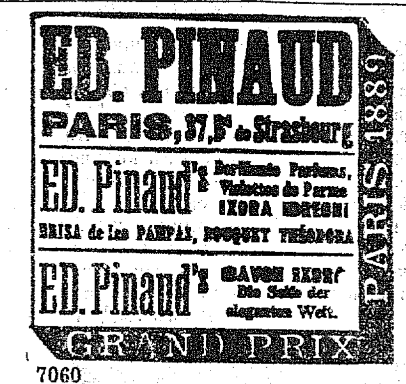
COMMANDO

der Lodzer freiwilligen Feuerwehr.

2 möblirte Zimmer

sind sofort zu vermiethen. 1626

Srednia-Straße Nr. 77 neu, Wohnung Nr. 1.



7060

Carl Kühn

pract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Petrikauer-Straße Nro. 132 neu, im Fronthause, 2. Etage, rechts. 775

Ein großes

möbl. Zimmer

sofort oder per 1. März zu vermiethen.

Petrikauerstraße Nro. 116 neu,

1597 Wohnung Nro. 6.

Flügel, Pianinos, Harmoniums,

neue, sowie auch gebrauchte, in- und ausländische Fabrikate, von 200 bis 550 Rs., sind zu verkaufen bei T. Elwart, Pianoforte-Fabrikant, Benedikten-Straße Nro. 10. Reparaturen und Stimmungen werden mit größter Sorgfalt ausgeführt. 1595

Rs. 5,000—10,000,

Für ein gut eingeführtes Agentur-Geschäft wird ein Kauf- oder Maschinen-Fachmann mit obiger Summe als Theilnehmer gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre A. S. in d. Exp. d. Bl. niederzulegen. 1596

Hiermit mache bekannt, daß sämmtliche mir verloren gegangene

Wechsel

wie aus einem Inserat in Nr. 41, 42 und 43 der „Lodzer Zeitung" ersichtlich, nur an mich selbst zu zahlen sind.

Heinrich Bergstreser,

1588 Radegoizstr. Nro. 41.

Ein tüchtiger, durchaus erfahrener, seit zehn Jahren in größten Etablissements thätiger, mit aller Art Spinnereimaschinen vertrauter

Monteur,

übernimmt Montage, event. feste Stelle. Offerten sub „Monteur" beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen. 1593

Ein Zimmer

ist per sofort oder vom 1. März zu vermiethen für einen oder zwei junge Herren. Petrikauer-Straße Nro. 92 Wohnung Nro. 25. 1584

Harzer

Kanarienvögel



f. f. Hohlroller, vielfach prämiirt, wegen Abreise bedeutend billiger als zuvor verkauft.

A. Heilscher,

zur Zeit Hotel Rom, Nikolajewskastraße 59 vis-à-vis dem Gymnasium.

1585

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen

Robert Hentschel

sagen wir Allen, sowie Herrn Pastor Buschmann für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, unseren herzlichsten Dank.

1641 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Webe-, Spinnerei-, Färberei- und Appretur-Schule

für die Wollen-Industrie in **Aachen.**

Vollkommene **theoretische** und **praktische Ausbildung** in **drei** von einander unabhängigen **Abtheilungen**: I. für **Spinnerei** und **Weberei**; II. für **Färberei**; III. für **Appretur**. Mit der Anstalt verbunden sind ein aufs **Vollkommenste eingerichteter, ununterbrochener Fabrikbetrieb** in **Spinnerei, Weberei** und **Appretur**, sowie mit den **neuesten Einrichtungen** versehene **Färberei-Laboratorien**. Beginn der neuen Kurse am **23 April**. Prospecte, sowie nähere Auskunft kostenfrei durch

1031 **die Direction.**

Eine wenig gebrauchte

Hammerwalke

ist preiswerth zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaction. 1627

!AVIS!

Das seit 1880 in Warschau, Theaterplatz Nr. 11, bestehende Schuhwaaren-Fabrikgeschäft 1631

A. PILISCH

wird **am 23. Februar d. J. nach der Krak. Vorstadt Nr. 7 verlegt werden.** Zugleich diene unseren P. T. Kunden zur Nachricht, daß z. Z. eine Zweig-Niederlage dieses Geschäftes in Lodz nicht besteht, wohl aber die Errichtung einer solchen für die Zukunft in Aussicht genommen ist. Die Ausführung der auswärtigen Bestellungen erleidet auch für die Zukunft keine Veränderung, umsomehr als die große Anzahl der vorhandenen Maaße eine prompte Effektuirung ermöglicht.

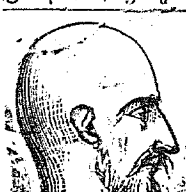
200 Rubel Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir zur Wiedererlangung der mir verloren gegangenen **2 Packetchen Brillanten** verhilft. 1566

A. Tobias, Juwelier, Hotel Polski.

Ein Fabriksaal

für 30—40 Handstühle, womöglich mit Dampfheizung und Gas- oder electrischer Beleuchtung wird von einem Fabrikanten per sofort oder später zu miethen gesucht. — Gefl. Offerten unter **B. S. F.** an die Papierhandlung des Herrn J. Peterfilge zu richten. 1625



Durch das Medicinaldepartement unt. Nro. 4494 bestätigte

„Jochannis zott"

von J. Łuszkowski,

Flüssigkeit gegen Haarausfall,

ein Mittel, das von Specialisten, die 15 Jahre auf diesem Gebiete practisch und theoretisch arbeiteten, hergestellt ist.

Hauptniederlage in **Lodz**, Petrikauerstraße Nro. 4, bei

J. ŁUNIEWSKI. 9261

Preis 2 Rs., mit Postversand Rs. 2.50, auch geg. Nachnahme.

Kohlenwagen!

Ein fast neuer, wenig gebrauchter, starker Kohlenwagen, breit geleisig, welcher auch als Frachtwagen sich eignet, ist billig zu verkaufen. Gefl. Offerten sub **W. K. 28** in der Redaktion der „Lodzer Zeitung" niederzulegen. 1615

P. T.

Ich habe die Ehre, einem geehrten Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich am **Mittwoch, den 15./27. Februar a. cr.** im Thalia Theater mein Benefiz habe.

Einen Theil des mir zukommenden Erlöses der Vorstellung habe ich beschlossen, dem Lodzer rechtgläubigen Fürsorge Comitee zu spenden.

Zur Aufführung gelangt: **„Mauerblümchen"**, Lustspiel in 4 Aufzügen. 1648

Olga Wagner.

Russischer Unterricht

Conversation bei einem Russen gesucht. Offerten im Grand Hotel, Zimmer 31, unter „S". 1582

Eine Sommerwohnung,

bestehend aus 5 Zimmern und Küche, mit allen Bequemlichkeiten, ist 3 Werst von Kolusch, im Vorwerk Jaroboree, Gemeinde Dluge, für die Sommerzeit zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei Herrn **Freund** in Koluschki oder in Lodz bei Herrn **Schmidt**, Widzewska-Straße Nro. 1144. 1646

Potrzebna jest do wiejskiego gospodarstwa, składającego się ze 100 morgów ziemi

gospodyni

z kaucyą rs. 300. Wynagrodzenie: dochód domowy. Wiadomość bliższa w Łodzi, Nowy Rynek № 3, mieszk. 3 u Pawłowskiego. 1643

Ein deutsches

Stubenmädchen,

welches die Glanzplätterei versteht, sucht per sofort Stellung bei einer russischen Herrschaft. Offerten sub L. P. S. an die Exped. d. Ztg. erbeten. 1640

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur [illegible] Karl Schmidt. — Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck (Dampfbetrieb) von J. Petersilge.